

Stimme fürs Land

Metropolregion kritisiert negative **KLISCHEES**. VON CHRISTINA MERKEL

WEIDEN. Wer sich das Leben auf dem Land vorstellt, denkt womöglich an Felder, Wälder und Blumenwiesen. „Da ist die Welt noch in Ordnung“, meint Kurt Seggewiß, Oberbürgermeister der Stadt Weiden in der Oberpfalz. Manchen fallen aber auch Begriffe ein wie abgeschnitten, hinterwäldlerisch und strukturschwach. „Wir sind heute da, um all diese Klischees wegzuputzen“, sagt Seggewiß. Die Metropolregion Nürnberg hatte zu ihrem 13. Wissenschaftstag nach Weiden eingeladen und mehr als 800 Gäste sind gekommen.

„Gateway ländlicher Raum“ lautet das Motto und bei all der politischen Diskussion um gleichwertige Lebensverhältnisse in Stadt und Land vermisst der Oberbürgermeister den Blick auf die Chancen, die Regionen wie die nördliche Oberpfalz bieten. Rund 230 000 Menschen wohnen hier. Die Hochschule Amberg-Weiden feiert gerade ihr 25-jähriges Bestehen, ihre Absolventen bleiben zu 80 Prozent in der Region.

Fraunhofer hat vor zwei Jahren ein Lernlabor für Cybersicherheit in Weiden gegründet und seit Anfang des Jahres gibt es das Kompetenz-Zentrum für Gesundheit im ländlichen Raum und ein Medical Valley Center. Firmen aus den Landkreisen sind Weltmarktführer. „Trotzdem ist die Eisenbahn noch immer nicht bis zu uns elektrifiziert und die Fahrt bis Prag dauert Stunden – das ist heutzutage nicht mehr zu akzeptieren“, sagt Seggewiß.

Vor der Eröffnung des Wissenschaftstages war er im Rathaus Gastgeber der Ratssitzung der Metropolregion. Rund 30 Kommunalpolitiker

aus elf Städte, 23 Landkreisen und 23 Gemeinden sprechen über zukünftige Strategien. Zusammen wollen sie noch sichtbarer in Deutschland werden und sich nach innen gegenseitig unterstützen. „Die großen Herausforderungen der Zukunft wie die Veränderung der Mobilität, Energieversorgung, Landwirtschaft und Müllentsorgung lassen sich nur gemeinsam angehen“, sagt Jörg Knieling. Er ist Professor für Stadtplanung und Regionalentwicklung an der Hafencity Universität in Hamburg und hat die Metropolregionen in Deutschland untersucht. Rund um Nürnberg gelinge der Schulterschluss von Städten und ländlichen Regionen schon viel besser als in anderen Teilen Deutschlands.

„Wenn Sie in München das zehnte neue Institut gründen, interessiert das niemanden mehr“, sagt Staatskanzleichef Florian Herrmann. „In ländlichen Regionen ist das etwas Besonderes und aus der Begeisterung und der Überzeugung der Leute vor Ort kann ganz viel entstehen.“

Um dafür auch Arbeitskräfte anzulocken und zu halten, ruft die Metropolregion mit Firmen und Forschungseinrichtungen die Kampagne „Innovationskunst“ ins Leben. „Im Mittelalter hatte Handwerkskunst aus Nürnberg Strahlkraft in ganz Europa, jeder wollte hierher“, sagt Siemens-Vorstandsmitglied Klaus Helmrich. „Wenn wir das auf heute übertragen, dann ist es die Innovationskunst, die sich in Fabriken, Betrieben und Hochschulen zeigt, und wir müssen in die Welt hinaustragen wie innovativ wir hier sind.“